

Dieses Heft enthält... Preis des Quartals...

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlung- und... 60 J...

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von H. Drey.

Druck von E. H. Pfeiffer & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: D. Schneider, Hannover.

Redaktionschluss: Montag mittags 12 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Hannover, Kilonstraße 7, 2. St. - Fernsprech-Anschluss 3002.

Neue Aufgaben für die Gewerkschaften.

Mit unerbittlicher Folgerichtigkeit vollziehen sich die geschichtlichen Ereignisse. Wer zu ihnen nicht das richtige Verhältnis findet...

Von dem Neuen, das aus dem fürchterlich gewaltigen Geschehen unserer Zeit herauswächst, ist bisher die voraussichtliche Umgestaltung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen...

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Krieg in wirtschaftlicher Hinsicht mancherlei nationale Grenzen aufhebt oder doch die trennenden Mauern tüchtig abtrüben wird.

Es kommen hier aber auch unmittelbare Interessen der Arbeiter in Frage. Der engere wirtschaftliche Zusammenschluß der Mittelmächte schafft nicht allein einen erweiterten, vereinheitlichten Warenmarkt...

Dazu stehen ihm zwei Wege offen. Es heißt die rückständigen Arbeiter in die Gebiete mit hochstehender Industrie und fortgeschrittener Arbeitererschaft. Auf diese Weise sorgt man für ein genügend reichliches oder überreiches Angebot von Arbeitskräften...

Die Bedrängung der Arbeiter erfolgt jedoch nicht lediglich auf die angebotene Weise. Das Kapital kennt noch einen andern Weg, um billige und rückständige Arbeitskräfte seinen Gewinnsüchtigen dienstbar zu machen.

Das Fehlen oder die Rückständigkeit der Sozialpolitik in den andern Ländern begünstigt das Heranholen bedürftigster, an

schlechtere Verhältnisse gewöhnter Arbeiter, wie auch die Verlegung von Erzeugungsbetrieben in die wirtschaftlich zurückgebliebenen Gegenden.

Die hier kurz umrissene Entwicklung bedroht vorwiegend die Arbeiter in Deutschland in der Behauptung ihrer bisher erkämpften Lebenshaltung, denn in Deutschland sind von den in Betracht kommenden Ländern die Arbeitsverhältnisse vergleichsweise am günstigsten...

Solcher Bedrohung ihrer sozialen Lage können und dürfen die deutschen Arbeiter nicht latentlos zuschauen. Sie müssen zu einer entschlossenen Gegenwehr rufen. Als Gewerkschafter müssen sie versuchen, auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes größeren Einfluß zu gewinnen.

Wo überall die Gewerkschaften schwächer sind als in Deutschland, in manchen Gegenden von Organisationen kaum erst Ansätze vorhanden sind, so ergibt sich als Selbstverständlichkeit, daß die deutsche Organisation die Hauptarbeit zu vollbringen hat...

Das Vollbringen eines jeden Werks ist jedoch an Voraussetzungen gebunden. Sind diese nicht vorhanden, werden sie nicht erfüllt, dann wird die Lösung der gestellten Aufgabe mit unzureichenden Mitteln unternommen — und sie muß scheitern.

Groß ist die Zahl der feindlichen Kräfte und Mächte, die der Arbeiter Wohl bedrohen. Unter keinen Umständen darf der Feind gestärkt werden, indem innerer Hader, Zwietracht in den eigenen Reihen die Schlagkraft und Kampfstärke der Gewerkschaften lähmen!

Hat die Organisation der Arbeiter einen Zweck?

Eine komische Frage! So wird jeder sagen, der diese Ueberschrift liest und selbst felsenfest von der Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit der Arbeiterorganisation überzeugt ist.

Seit 1 1/2 Jahren als Soldat mit in den Strudel des Weltkrieges gerissen, interessierte es mich lebhaft, die Ansichten meiner Kameraden über obige Frage zu hören. In der Kaserne, auf Etappe in den Wachstuben, ja sogar in den Unterschlüpfen im Schützengraben habe ich öfter das Gespräch auf dieses Thema gebracht.

Dort oben wütende Vernichtung, hier unten friedlicher Meinungsaustausch über kulturelle Probleme. Welch ein Gegensatz! Waren es nicht die Massen des werktätigen französischen Volkes, die uns Granaten, Mienen und Maschinengewehrflügeln herüber schickten...

In der Heimat war man dabei, die bis dahin festgefügte politische Organisation der Arbeiter zu zersplittern, Selbstzerfleischung zu üben, ja diesen Streit auch in die gewerkschaftlichen Organisationen zu tragen. Was lag da näher, als daß auch in den Reihen der „draußen“ Befindlichen eifriger Meinungsaustausch stattfand!

Händen und Füßen wolle man sich dagegen wehren, diese Spaltung auch in die Gewerkschaften hineintragen zu lassen. Es sei schon genug, daß die gewerkschaftlichen Organisationen nicht einheitlich seien, daß freie, christliche und Hirsch-Dundersche Gewerkschaften beständen.

Doch fand ich auch Kameraden, die nichts von den Vereinigungen der Arbeiter wissen wollten. Sie vertraten den krassen Eigenwitz den „Jeder-mach'-Seins“-Standpunkt. „Pro!“ wollten sie mit ihrer Arbeitskraft schalten und walten.

Dann fand ich noch eine Gattung von Kameraden, die „Resignierten“. Sie sagen: „Was hat die Organisation der Arbeiter für einen Sinn?“ Ist es euren politischen Organisationen möglich gewesen, diesen grauenvollen Krieg zu verhindern?

Oh, diese Kleingläubigen und Verzagten! Welche Verkennung der Tatsachen. Sie sehen nicht, daß gerade sie es sind, die lähmend und hemmend auf die gesamte Arbeiterbewegung einwirken! Nicht Gleichgültigkeit, nicht Resignation sind die Faktoren, die die Arbeitererschaft aus den Krallen des Kapitalismus und der Herrschaft einer kleinen Gruppe des Volkes befreien...

Schaut doch, mit offenen Augen und gesundem Menschenverstand um euch! Seht ihr nicht wie sich der Kapitalismus und das Junkertum mit aller Macht gegen jeden Fortschritt der Arbeitererschaft, politisch wie wirtschaftlich, kräuben, während ihr in den Schützengräben euer Leben für die Unzertrennbarkeit Deutschlands einsetzt?

Kameraden, die ihr noch heute fest und treu zu euren Organisationen steht, helft diesen Unverstand der Gleichgültigen zu zerstreuen, rüttelt sie auf, zeigt ihnen, daß unser größter Feind sie selbst seien, damit sie sich als überzeugte Kämpfer den Arbeiterorganisationen anschließen!

Kollegen, die ihr euch noch in der Heimat, in den Fabriken befindet, tut desgleichen und wehrt euch gegen jede Zersplitterung der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, damit wir, wenn wir einst zurückkehren, unsere festgefühten Organisationen vorfinden, um dann an ihrer weiteren Ausbildung und Ausbreitung zu arbeiten.

Wir glauben auch hier draußen in Feindesland fest an den Kulturaufstieg der Menschheit, und wir hoffen, daß für die Zukunft ein solcher Völkermord unmöglich ist. Das kann aber nur das Werk der großen Masse der werktätigen Bevölkerung sein.

Wahlspruch der Arbeitererschaft sei heute wie früher: Vorwärts und aufwärts!

Otto Bentin, Berlin (zur Zeit im Felde).



Die geforderte Preiserhöhung ist sehr beträchtlich. Sie ist prozentual am höchsten bei den geringwertigen Salzen, geht aber auch bei den besten Düngesalzen nicht unter 25 Prozent herunter. Mit der Freilassung der ganz hochwertigen Salze soll angeblich erreicht werden, daß die heimische Landwirtschaft, die vor dem Kriege meistens Nachhale bezog, während des Krieges in stärkerem Umfange zur Verwendung hochprozentiger Salze und Fabrikate übergeht.

In der Eingabe an den Reichstag wird die geforderte Preiserhöhung begründet mit der beträchtlichen Steigerung der Selbstkosten, insbesondere der Löhne, der Rohstoffe usw. In der Eingabe wird ausgeführt, daß die Kaliindustrie bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verkaufspreise nicht mehr die geringste Erhöhung der Löhne tragen könnte.

Es ist gewiß keine Frage, daß auch die Kaliindustrie unter der allgemeinen Verteuerung der Gütererzeugung zu leiden hat. Auch die Verkehrserschwerungen fügen ihr Schäden zu, und die Kohlensteuer wird sie belasten, wenn sie Gesetz wird.

Der Druckfehlerentwurf hat in Nr. 12 des „Proletariats“ in der Notiz über den Zusammenschluß der Unternehmerorganisationen herumgeflüht. Dabei hat er den Verband deutscher Textildruckereier in einen Verband der Textilindustriellen verwandelt und den so umgewandelten Verband dann mit dem Verband der Biegelverkaufsvereinigungen zusammengedrückt.

Zum Problem der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge hat sich Ziele gesteckt, die bei aller Anerkennung des guten Willens und der Sachkenntnis der beteiligten Personen, so lange nicht zu erreichen sein werden, als es nicht gelingt, solche Arbeitsplätze für die Kriegsbeschädigten zu schaffen, auf denen sie Löhne erhalten, die ihnen eine ausreichende Lebenshaltung ermöglichen.

beschädigten, daß sie im Betrieb nicht als vollwertige Arbeiter eingestellt sind und deswegen trotz ihrer mühen, Unterarmen gefordert zu haben, gehen den Gewerkschaftsangehörigen und Arbeiterfamilien täglich zu.

Von der staatlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge, in der zahlreiche Gewerkschaftler mitarbeiten, ist der Grundgedanke angelegt, daß die Militärente gegen den Lohn nur in soweit aufgerechnet werden soll, als es die Arbeitsbeeinträchtigung des Beschäftigten bedingt.

Man erfüllt unter solchen Umständen nicht den Gedanken um die Zukunft mit banger Sorge! Aber gerade von Sorge und festlichen Leiden sollen die Kriegsinvaliden verschont bleiben.

Bei der angeländigten Neuorientierung unserer Politik dürfte der Einfluß der Arbeiter und Angestellten auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse der Kriegsbeschädigten nicht gering sein und so die Garantie für dauernde Wohlfahrt der Kriegsbeschädigten geschaffen werden.

Das tägliche Brot.

Nunmehr haben wir die schon halbamtlich angekündigte, von elf Projekturen beglaubigte „Preisrelation“ für 1917 erhalten. Das ist der arbeitenden Bevölkerung eine weitere Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel bringt, ist fast überflüssig zu sagen.

Die neueste Regelung bringt zunächst ein anderes Verhältnis in die Getreidepreise. Bisher waren Roggen und Weizen, also die eigentlichen Brotgetreidearten, billiger als die Futtergetreide Gerste und Hafer.

Genosse Umbreit begründete die erwähnte Eingabe. Er wies auf den verhängnisvollen Einfluß hin, den das preussische Landwirtschaftsministerium auf die Preisgestaltung und die Verteilung der Lebensmittel zu gewinnen sucht.

Die in der Unterredung der Gewerkschaftsvertreter mit dem Kriegsernährungsamt angebotenen Sparmaßnahmen sind inzwischen öffentlich angekündigt worden. Die Ration soll vom 15. April an um ein Viertel gekürzt werden.

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Zum Streitverzicht des Eisenbahnerverbandes.

Zu der in Nr. 11 des „Proletariats“ gemeldeten Aufhebung des Streikverzichtes gegen den Eisenbahnerverband schreibt die „Deutsche Industriezeitung“ (Nr. 6, 1917) nach einer Wiederabgabe der vom Eisenbahnerverband abgegebenen Erklärung:

Damit hätten nunmehr also auch die Freien Gewerkschaften für das Eisenbahnpersonal den vom Eisenbahnminister verlangten Verzicht auf das Streikrecht in aller Form erklärt.

Christliche Gewerkschaften gegen das preussische Zentrum.

Im preussischen Abgeordnetenhaus sind kürzlich sehr harte Worte gefallen über die Eingaben der Gewerkschaften zur Lebensmittelfrage. Der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer nannte die Eingabe ein „Nachwort“ und bedauerte, daß die christlichen Gewerkschaften sich dazu hergelassen hätten, sie zu unterzeichnen.

Sereinsfall der Gelben bei Krupp.

Bei den Wahlen zu den nach dem Hilfsdienstgesetz erforderlichen Ausschüssen in den Werken der Firma Krupp erhielten die Gelben auf ihre Liste 4193, die vereinigten Gewerkschaften dagegen 4294 Stimmen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Braunschweig. Durch die Knappheit und Teuerung der Lebensmittel sowie fast aller Gebrauchsgüter ist es der Arbeiterfamilie heute sehr schwer, nur das Allernotwendigste zum Leben beschaffen zu können.

